

Laut nachgedacht : "Auch wir kochen nur mit Wasser..."

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Fachzeitschrift Heim**

Band (Jahr): **68 (1997)**

Heft 7

PDF erstellt am: **10.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

«Auch wir kochen nur mit Wasser...»

Es kam mir vor, als bräuchte ich diese Redewendung fast als Entschuldigung, dann nämlich, als die – so schien es mir – fast übersteigerte Reaktion am Einweihungsfest des neuen Steinhof uns überflutete. Die gelungene bauliche Sanierung, die optimale Symbiose zwischen kulturhistorischer Bausubstanz und Moderne, die lichtdurchfluteten Innenräume, die topmodernen Pflegeeinrichtungen, die wunderschön gestaltete Umgebung, ganz zu schweigen von der auffallend wohltuenden ruhigen Atmosphäre und den aufgestellten und fröhlichen Mitarbeitern. Als dann eine Heimbewohnerin im Lokalfernsehen ehrlich und spontan erklärte, dass sie sich im neuen Steinhof rundum wohl und wie in den Ferien fühle und es gar nicht nötig habe, an die Adria zu gehen ... ja, dann drohte uns fast der Boden der Wirklichkeit unter den Füßen wegzurutschen. Presse und Radio stimmten ins Lobeslied ein und lockten rund 2000 Besucher an unser Einweihungsfest. Die Krone aufs Ganze legten wohl die 320 freiwilligen Mitarbeiter, die das Festgeschehen in einem ungeahnten Ausmass an Spontaneität, Einsatzfreudigkeit und persönlichem Engagement bereicherten. Wen verwundert's, dass wir «Betroffene» im Schwindel der Lobeshymnen fast die Pedale verloren. «Passt auf, dass wir nicht abheben und vor lauter Lob zu schweben beginnen!», hörte ich mich am letzten Kaderrapport zu meinen Vertrauten sagen. Wir merkten, dass es gar nicht so leicht ist, mit soviel Lob umzugehen.

Aussage einer Mitarbeiterin eines andern Heims: «Die machen sowieso alles besser, das weiss man ja», trug man mir so ganz nebenbei zu.

«Die haben aber aus dem vollen geschöpft, schaut nur! – Und dieser Luxus, heute, wo man überall sparen muss!», seien Äusserungen von Besuchern gewesen, brachte man mir hinter vorgehaltener Hand bei. – Sie glauben es mir vielleicht nicht, aber es tat mir gut zu vernehmen, dass auch noch andere Meinungen vorhanden waren. Wir konnten nun mal nicht so perfekt sein: Auch wir kochen nur mit Wasser! Den Gedanken, es könne sich auch um Neid handeln, verdrängte ich entschieden ...

Ich meine, dass jedem Heimleiter ein bestimmter Rahmen beschert ist, worin er sich zusammen mit seinen Mitstreitern ausleben kann. Jeder hat seine Chancen, es auch zu tun. Diese gemeinsame Plattform ist wohl mit «Wasser» gemeint, als Grundlage für das gemeinsame Tun. Ja, wir alle kochen nur mit Wasser. Die Prise der Zutaten jedoch, die macht schlussendlich den individuellen Geschmack aus, den die gekochte Suppe auf der Zunge zurücklässt. Hier liegen unsere persönlichen Möglichkeiten. Im Detail steckt nicht nur der Teufel, sondern auch das gewisse Etwas, das das «Bouquet garni» ausmacht. Sowohl Lob, das auf uns herabrieselt, als auch der Tadel sollen uns beflügeln statt lähmen bzw. schweben lassen. Sie sollen uns anspornen, das Niveau unseres Angebots zu halten und es zu erhöhen. So gesehen, sind sie heilsam und können uns zu ungeahnten Ergebnissen führen.



Geld kann Ausweichmöglichkeiten eröffnen, die den Zustand des Glücks ein wenig länger erhalten.

Françoise Sagan

Apropos Niveau: Wir im Steinhof sind überzeugt, dass jenes Niveau, das unsere Besucher am Einweihungsfest angetroffen haben, für längere Zeit Messlatte sein wird, an der unser Verhalten und unsere Leistungen in der Öffentlichkeit gemessen werden. Dieses Niveau zu halten und zu erhöhen, ist für uns Erwartung und Auftrag zugleich. Wehe, wenn ... Aber ich will den Teufel nicht an die Wand malen. Wichtig scheint mir in diesem Zusammenhang zu sein, dass wir Heimleiter bei allen PR-Aktionen das «Wahrhaftige» in den Vordergrund stellen, das heisst, dass wir unser Heim nicht nur in einer schönen Verpackung verkaufen wollen, sondern so, wie es sich auch nach dem Entfernen des roten Bändelis präsentiert.

Und wenn Sie in ähnlichen Situationen wie wir im Steinhof zum «Auch wir kochen nur mit Wasser» greifen, dann denken Sie daran, dass die Prise ...

Zu Ihrem ganz persönlichen «Bouquet garni» wünsche ich von Herzen

Bon appétit!
Dumeni Capeder